

Das Particip des Aoristes

bei den Tragikern

von

Dr. Philipp Schäfer.

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresberichte des Kgl. Gymnasiums
zu Fulda 1894.

Fulda.

Druck der Fuldaer Actiendruckerei.

1894.

Progr.-Nr. 389.

Das Particip des Aoristes bei den Tragikern.

Einleitung.

Der Aorist ist ohne Zweifel eine der interessantesten Erscheinungen der griechischen Sprache, interessant für uns schon deshalb, weil wir ihm ein gleichwertiges Tempus nicht an die Seite zu stellen haben, besonders aber dadurch, dass in ihm oft zeitliche Verhältnisse so scharf und genau zum Ausdruck gebracht werden, dass wir es meist nur empfinden, nicht nachahmen können. Diese merkwürdige Bildung der griechischen Sprache hat denn auch in ausgedehntem Masse die Forschung herausgefordert, aber die Meinungen derer, die sich mit dem Wesen des Aoristes beschäftigt, sind vielfach einander entgegengesetzt.*)

Meine Aufgabe soll es sein, den Sprachgebrauch der Tragiker in bezug auf das Particip des Aoristes zu untersuchen, zu sehen, welche Bedeutung dasselbe besonders in sich schlieszt, und ob in dem häufigen Vorkommen gerade dieses Particips die Darstellung einen wesentlichen Gewinn erzielt.

Dieser Untersuchung will ich kurz einige Bemerkungen über den Aorist im allgemeinen vorausschicken.

Scheiden muss man bei der Betrachtung des Aoristes vor allem den Indicativ von den übrigen Formen. Nur der Indicativ des Aoristes ist zunächst an die Vergangenheit gebunden, nur in ihm ist zunächst die Zeitstufe ausgedrückt: kenntlich gemacht ist das durch das Augment**) und die Endungen. Es fragt sich nun, welche Zeitart im Aoriststamme ihren Ausdruck findet.

Curtius folgt in seiner Grammatik und in den Erläuterungen hierzu in der Bezeichnung der Zeitart des Aoriststammes dem Beispiele Krüger's und nennt die in ihm ausgedrückte Handlung eine eintretende. Ich kann mich nicht entschliessen, diesen Ausdruck anzunehmen: man denkt unwill-

*) Bei der Betrachtung des Aoristes sind ausser den bekannten Grammatiken besonders zu berücksichtigen: Pfuhl, Bedeutung des Aoristes, Dresden 1867, Leo Meyer, griech. Aoriste, Berlin 1879, Rieckher in den Heilbronner Programmen von 1852 und 1853, H. Schmidt, der griech. Aorist, Halle 1845, Brugmann in Müller's Handbuch etc. II. Aken, Grundzüge der Lehre von Tempus und Modus im Griechischen.

Aeschylus ist citiert nach der Ausgabe von G. Hermann 1852, Sophocles nach der von Erfurdt-Hermann 1833, Euripidis nach Fix.

**) Vergl. über dieses Brugmann, Grammatik der indogermanischen Sprachen, 2, II. pag. 859.

kürlich an den sogenannten ingressiven Aorist, und dieser ist doch nur eine Seite, eine Art des Aoristes. Aber auch gegen die Bezeichnung der aoristischen Handlung als einer momentanen, wie sie wohl genannt wird, lassen sich Bedenken geltend machen, obwohl mir dieser Ausdruck im allgemeinen besser das Wesen einer solchen zu bezeichnen scheint als jener. Wenn hier von einer momentanen Handlung geredet wird, so soll damit nicht etwa gesagt werden, sie habe nur einen Moment zu ihrer Entwicklung in Anspruch genommen; sie kann vielmehr durch eine lange Zeit sich erstreckt haben, der Redende stellt sie aber so dar, dasz er sie nicht in ihrer Entwicklung hervortreten, vielmehr die ganze Handlung gleichsam in einen Punkt zusammenschrumpfen läszt: durch den Aorist wird so der Inhalt einer Handlung als ein Ganzes dargestellt.*) Mit einem Worte wird sich wohl, ohne Miszverständnisse zu ermöglichen, überhaupt nicht das ausdrücken lassen, was an Zeitart im Aorist liegt. Wenn man aber von einer Handlung spricht, bei der man nicht verweilt, so meine ich, dasz damit ein Ausdruck gegeben ist, der das Wesen der Sache wohl trifft.

ERSTER THEIL.

Es entsteht nun die Frage, wie von einer so gestalteten Handlung ein Particip möglich ist?

Durch das Particip wird im allgemeinen das fixiert, was aus einer Handlung für eine Person oder eine Sache hervorgeht. Wenn wir von einem blühenden Baume sprechen, so weckt das in uns die Vorstellung, dasz das Blühen an dem Baume, wenn auch nur vorübergehend, haftet, mit ihm verbunden ist. Wie man zugleich an diesem Beispiele sieht, kann eine dauernde Handlung auf diese Weise leicht fixiert werden, also ist selbstverständlich ein Particip des Präsens möglich. Ebenso kann man eine Handlung, die vergangen ist, in ihren Folgen für die Gegenwart durch das Particip festhalten: man kann z. B. von einer Stadt, die in ihren Trümmern noch existiert, reden als von einer zerstörten. So bildet sich ein Particip des Perfect. Aehnlich ist auch ein Particip des Futur denkbar, indem es hinweist auf das Vorbereiten der Handlung: *ἀνὴρ καταλύσων τὴν πόλιν* ist ein solcher, der mit den Vorbereitungen zur Zerstörung der Stadt sich beschäftigt. Es bezeichnet also überall das Particip eine Zuständlichkeit.

Dieser Begriff der Zuständlichkeit steht aber im Widerspruch mit einer Handlung, bei der man nicht verweilt. Und dennoch hat sich ein Particip des Aoristes gebildet, und man begreift auch, wie es entstehen konnte: die griechische Sprache hat ein so stark ausgeprägtes Gefühl für die Zeitart einer Handlung, dasz wir uns wundern müszten, wenn diese nicht auch im Particip zum Ausdrucke käme.

Diese Erscheinung, dasz dem Particip des Aoristes zunächst nicht eine vollendete Handlung zu Grunde liegt, sondern eine solche, bei der man nicht verweilt, hat viel dazu beigetragen, dasz

*) Brugmann in Müller's Handbuch spricht von einer in einem ungetheilten Denkakt ganz und vollständig vorzustellenden Handlung.

man in dem Particip des Aoristes Gleichzeitigkeit mit der durch das Verbum finitum wiedergegebenen Handlung ausgedrückt glaubte. So hat auch Herm. Schmidt (a. a. O. Seite 22) die Behauptung aufgestellt, dasz die Zahl der Stellen nicht gering sei, in denen das part. aor. ohne Zweifel die Handlung als eine werdende, d. h. sich entwickelnde bezeichnet. Er knüpft für seine Behauptung an das bekannte Beispiel aus Homer an: *ὡς φάτο, μείδησεν δὲ θεὰ λευκώλενος Ἥρη, μείδησασα ἐδέξατο χειρὶ κτύπελλον.* Mit Recht macht er darauf aufmerksam, dasz in dem Particip *μείδησασα* eine vollendete Handlung nicht liegen könne; dem Schlusse aber, den Schmidt aus diesem negativen Ergebnisse zieht, *μείδησασα* drücke also eine Handlung aus, „die als gleichzeitig mit der des folgenden Verbums gedacht werden musz“, diesem Schlusse kann ich nicht beistimmen. Für unsere Vorstellung sind freilich beide Handlungen gleichzeitig, aber davon musz man den sprachlichen Ausdruck scheiden: der Aorist drückt niemals eine einer anderen in dem gewöhnlichen Sinne gleichzeitige Handlung aus.

Es sind besonders die Verba der Wahrnehmung, des Sagens und der Gemütsbewegung, die gerade so gebraucht werden, wie hier *μειδιᾶν*. Ich will zunächst einige Beispiele aus unseren Dichtern anführen: Soph. Ph. 882 *ἀλλ' ἤδομαι μὲν σ' εἰσίδων παρ' ἑλπίδα ἀνώδυνον*; Soph. El. 1275 *μή τί με, πολύπορον ὧδ' ἰδών, μὴ μ' ἀποστερήσῃς τῶν σῶν προσώπων ἄδονάν μεθέσθαι*; Aesch. Sept. 185 *ὦ φίλον Οἰδίππου τέκος, ἔδεισ' ἀκούσασα τὸν ἀρματόκτυπον ὄτοβον*; Suppl. 681 *ὑμεῖς δὲ μὴ τρέσῃτ' ἀκούσασαι πατρὸς λόγους*; Eur. Heracl. 285 *ἐνθένδε δ' οὐκ ἔμελλες αἰσχύναις ἐμὲ ἄξιον βίᾳ τούσδε*; Jon 1125 *Ξοῦθος μὲν ὄρχετο . . . λέξας*. Greifen wir aus diesen Beispielen die Stelle aus Soph. Electra heraus: *μή τί με, πολύπορον ὧδ' ἰδών, μὴ μ' ἀποστερήσῃς τῶν σῶν προσώπων ἄδονάν μεθέσθαι*, so erscheint uns als das Angemessenste, die Gleichzeitigkeit beider Handlungen sprachlich hervorzuheben, und es wäre auch denkbar, dasz statt *ἰδών* an unserer Stelle *ὄρων* stände. Durch das Particip *ἰδών* will der Grieche aber eben die Handlung als nicht in dem gewöhnlichen Sinne gleichzeitig, als nicht sich entwickelnd darstellen. Es wird vielmehr einfach die Handlung des participialen Verbums in der oben auseinander gesetzten Weise hervorgehoben. Wir geben in solchen Fällen das aoristische Particip regelmäsizig durch ein präsentisches wieder, worin allerdings Gleichzeitigkeit mit der durch das finite Verbum ausgedrückten Handlung und damit eine Dauer jener participialen liegt. Aber gerade das ist, wie Leo Meyer, Seite 125, mit Recht hervorhebt, das Charakteristische des aoristischen Particips, dasz es als solches nicht wie das präsentische die Bedeutung der Dauer hat. Wenn wir nun auf das Verhältnisz achten, in dem die durch das Particip des Aoristes fixierte Handlung zu der des finiten Verbums steht, so scheint, was aber mit der Bedeutung des Aorists nichts zu thun hat, eine gewisse Gleichzeitigkeit ausgedrückt. Ich möchte sie eine momentane nennen, im Gegensatz zu der dauernden, der präsentischen. Der Begriff der Dauer, der dem der Gleichzeitigkeit im gewöhnlichen Gebrauche als wesentliches Moment zukommt, erscheint hier modificiert. Bei einem solchen Verhältnisz tritt aber gleichfalls die Handlung, die im Particip zum Ausdrucke kommt, in den Vordergrund.

Wendet man auf das oben erwähnte Beispiel aus Homer das Gesagte an, so hat die Erklärung des Particips *μείδησασα* keine Schwierigkeit: es wird blosz gesagt, dasz Here gelächelt, als sie den Becher nahm; *μειδιᾶσα* dagegen würde bedeuten: unter fortwährendem Lächeln; für unsere Vorstellung keine besonders schöne Art des Ausdruckes. Rieckher (Heilbronner Progr. 1852 p. 10) führt zur Erkenntnis der Bedeutung des Particips des Präsens z. B. von *ὄρω* eine Stelle

aus Aesch. Agam. an, die in der That sehr instruktiv ist; es ist Vers 804. *καὶ τὸν Θυραῖον ὄλβον εἰσορῶν στένει*, „er seufzt im Anblick fremden Glückes.“ So bedeutet z. B. in Aesch. Prom. 685 *μηδὲ μὲν οἰκτίσας ξύνθαλπε μύθοις ψευδέσι* das Particip *οἰκτίσας* einfach „aus Mitleid“, während das Particip des Präsens etwas ganz Anderes ausdrücken würde. Rieckher giebt es treffend wieder durch „voll Mitleid“.

Aber nicht nur auf die Verba der Wahrnehmung, des Sagens und der Gemütsbewegung ist das Particip des Aoristes in dieser Bedeutung beschränkt, wir finden, wenn auch nicht viele, bei den Tragikern solche aoristische Participien, in denen nicht die Vollendung der Handlung oder des Leidens zum Ausdruck kommt, die vielmehr in Verbindung mit einem finiten Verbum ein blosses Hervorheben der Handlung, eine solche momentane Gleichzeitigkeit, zum Ausdruck bringen.

Aus Aeschylus gehören hierher folgende Stellen: Pers. 98 ff. *φιλόφρων γὰρ ποτισαίνουσα τῷ πρῶτον παράγει βροτὸν εἰς ἄρκυας ἄτα, τόθεν οὐκ ἔστιν ὑπέκ θνατὸν ἀλύξαντα* (ausweichend) *φρυγεῖν*; Pers. 162 *μη μέγας πλοῦτος κονίσας* (mit Staub erfüllend) *οὐδος ἀντρέψη ποδὶ ὄλβον*; Sept. 711 *ὠμόφρων σίδαρος χθόνα ναιεῖν διαπήλας* (durchs Loos zuteilend), *ὀπόσαν καὶ φθιμένοισιν κατέχειν, τῶν μεγάλων πεδίων ἀμοίρους* (die den groszen Besitz verloren); Ag. 1068 *τὸν ὑποδέμιον πόσιν λουτροῖσι φαιδρύνασα*; Ch. 391 *καὶ ποῖ ἂν ἀμφιθαλῆς Ζεὺς ἐπὶ χεῖρα βάλοι, φεῦ, φεῦ, κάρανα δαΐξας* (reckte nur der reichumblühte, der allmächtige Zeus seine Hand erst aus, zerschlagend die schuldigen Häupter); Suppl. 871 *ἔλξειν ἔοιχ' ὑμᾶς ἀποσπάσας κόμης*; Prom. 827 *ὅπως δ' ἂν εἰδῆ μη μάτην κλῦνόςά μου, ἃ πρὶν μολεῖν δεῦρ' ἐκμεμύχθηκεν, φράσω, τεκμήριον τοῦτ' αὐτὸ δοῦς μύθων ἐμῶν*.

Aus den beiden anderen Tragikern glaube ich, folgende Beispiele hierher zählen zu müssen: Soph. Ai. 308 *παίσας κᾶρα ᾿θῶνξεν*: hier Gleichzeitigkeit in dem gewöhnlichen Sinn anzunehmen, ist einfach unmöglich; 476 *τί γὰρ παρ' ἡμᾶρ ἡμέρα τέρπειν ἔχει προσθεῖσα κᾶναθεῖσα τοῦ γε καὶ θανεῖν*; O. C. 197 *λέχρῖός γ' ἐπ' ἄρκου λάον βραχὺς ὀκλάσας* (obliquus in extremo saxo, humilis considens, G. Hermann); 475 *οἶδς νεώρου νεοπόκω μαλλῶ βαλῶν* (schmücke ihn, ihn umwickelnd mit der eben erst abgeschorenen Wolle eines jungen Schafes); 702 *τὸ μὲν τις οὐ νέος οὔτε γῆρας σημαίνων ἀλιώσει χερὶ πέροςας* (den kein junger und auch kein alter Heerführer zerstörend vernichten wird); 1008 *κλέψας ἐχειροῦ*; O. C. 1084 *κρύσαιμι θεωρήσασα τοῦμὸν ὄμμα*; Phil. 1262 *ἔξελεθ' ἀμειψας τάσδε πετρήρεις στέγας*; Tr. 798 *μη φύγης τοῦμὸν κακὸν, μηδ' εἴ σε χερὶ θανόντι συνθανεῖν ἐμοί*; 886 *πῶς ἐμήσατο πρὸς θανάτῳ θάνατον ἀνύσασα μόνα*; 919 *καὶ δακρύων ῥήξασα θερμὰ νάματα ἔλεξεν*; 1025 *τᾶδέ με, τᾶδέ με πρόσλαβε κονφίσας*; 1041 *εὐναιον, εἰναιον ὠκνπέτα μόρω τὸν μέλεον φθίσας* (wiege mich in den Schlaf und vertilge mich Armen in raschem Tode, Donner); 1111 *ὅτι καὶ ζῶν κακοῦς γε καὶ θανὸν εἰσαμάην* (damit sie lerne, dasz ich lebend und sterbend die Schlechten strafe); 1265 *ἄρετ' ὀπαδοί, μεγάλην μὲν ἐμοί τούτων θέμενοι συγγνωμοσύνην*; El. 737 *ὄξυν δι' ὠτων κέλαδον ἐνσεισας θοοῖς πῶλοις διώκει*.

Aus Euripides gehören meines Erachtens folgende Stellen hierher: Hip. 357 (θανῶν), 633 (ὑπεξελῶν, beseitigen, aufbrauchen), 1270 (ἀμφιβαλῶν, bedeckend); Med. 711 (ζούσας), 781 (λιπῶν), 877 (γῆρας); J. A. 105 (συνάσας), 546 (ζορσάμενος), 791 (τανύσας, spannen, anziehen), 1239 (καὶ θανόν, sterbend, oder auch als vollendet verstorben), 1466 (λιπῶν); J. T. 446 (δοῦς), 974 (θανῶν), 1354 (ἀφειδήσας); Or. 171 (μεθέμενος, ablassen), 234 (ἵχνος θεῖς, auftretend), 277 (ἀνείς), 656 (πονήσας), 657 (ἐκπλήσας), 781 (θανῶν), 1107 (σφάξας), 1150 (πρήσας); Ph. 152 (δαμάσας), 503

(ἀποκρύψας), 750 (ἀντιθείς), 1057 und 1739 (λιπών), 1064 (ἀμφιβάς); And. 710 (ἐπισπάσας), 1027 (ἐναλλάξας), 1149 (στρέψας); Suppl. 31 (φριξίας), 425 (κατασχών), 797 (καταβάς), 1024 (προδούς); Tr. 360 (λαβών), 880 (ἐπισπάσας), 1018 (συνκλέψας); Bacch. 92 (λιπών), 349 (συγγέας), 723 (κρύψας), 797 (ταράξας); Heracl. 604 (κρύψας); Hel. 116 (ἐπισπάσας), 507 (κρύψας), Herc. 1029 (ἀμέρσας); Rh. 411 (λακίσας); Cycl. 19 (ἐμπνεύσας), 343 (ζέσας kochend, oder auch ingressiv: ins Kochen geraten).

Ebenso wird durch das Particip des Aoristes nur die Handlung an sich betont in folgenden Verbindungen: Aesch. Ch. 14 (ἐπεικάσας τύχω), 313 (οὐρίσας τύχοιμι); Soph. O. R. 90 (προδείσας εἰμί), 1146 (σιωπήσας ἔσει), 1479 (φρονήσας τύχοι); O. C. 561 und 1580 (λέξας τύχοις); Ant. 77 (ἀτιμάσας ἔχε); Ph. 46 und 156 (προσπεσὼν λάθῃ), 506 (διαφθαρεῖς λάθῃ), 1362 (θανυμάσας ἔχω); Tr. 37 (ταρβήσας ἔχω); Eur. Med. 33 (ἀτιμάσας ἔχει); J. T. 1321 (ὀνομάσας τύχω); Heracl. 436 (αἰνέσας ἔχω); Jon 736 (καταισχύνασα ἔχεις).

Auch sind hier zu erwähnen die Fälle, in denen das Particip des Aoristes von einem Verbum der Bewegung verbunden ist mit einem gleichen Zeitwort, wie Soph. O. R. 861 πέμψω ταχύνας, wo wir das participiale Verbum wiedergeben können mit einem Adverb, etwa mit „rasch, eilig“: damit erzielen wir genau dasselbe wie der Grieche, es tritt bloß der Begriff des Wortes hervor. Vgl. noch O. R. 1074 βέβηκεν αἰξάσα; Ai. 1165 ταχύνας σπεῦσον; Eur. Suppl. 1039 βέβηκε πηδήσασα; Herc. f. 89 σπουδάσας περαινειν.

Es finden sich bei den Tragikern auch einige Participia aoristi, die die sogenannte ingressive Bedeutung des Aoristes aufweisen. Ich stelle sie hier zusammen: Aesch. Pers. 769 τρίτος δ' ἀπ' αὐτοῦ Κύρος, ἐνδαίμων ἀνήρ, ἄρξας ἔθρηκε πᾶσιν εἰρήνην φίλοις; ebenso Eur. Hel. 396; Aesch. Pers. 692 (ἐνδυναστεύσας); Soph. Tr. 840 κέντρα ἐπιζέσαντα (die ins Brennen geratenen Stacheln); El. 551 γνώμην δικαίαν σχοῦσα (während ich doch erlangte); Ai. 207 und Eur. Herc. f. 542 (νοσήσας); Ai. 726 ὁ μανείς (der in Raserei Geratene); ebenso Eur. Bacch. 999 μανείση πραπίδι; Eur. Or. 1674 ζῆλῶ σε κατοικήσασαν (dasz du zur Wohnung bekamest; κατοικεῖν = zur Wohnung haben, bewohnen); Rh. 839 ἐρασθεῖς (in Liebe geraten); Hel. 469 τιν' αἰτίαν σχών (nactus); 736 μετασχὼν τῆς ἐμῆς ἐνπραξίας; Bacch. 1260 (φρονήσας); Heracl. 172 (ῆβήσας).

Diese ingressive Bedeutung entwickelt sich aber aus der Grundbedeutung des Aoristes als eines Tempus, das eine Handlung konzentriert darstellt. Eine solche Handlung kann man nun, wie in den meisten Fällen, ganz überschauen, oder man kann seine Aufmerksamkeit nur auf einen Punkt, hier auf den Anfangspunkt richten und das hervorheben, dasz die Handlung oder das Leiden begonnen.

ZWEITER THEIL.

Kehren wir wieder zu dem Indicativ des Aoristes zurück, so haben wir gesehen, dass die in ihm ausgedrückte Handlung in die Vergangenheit fällt. Er erzählt dem Wesen des Aoristes entsprechend kurz das Factum, bei dem der Hörer oder der Leser nicht verweilen soll, und steht so im Gegensatz zu dem Imperfect und dem Plusquamperfect. Denn jenes, das Pfuhl, Seite 44, treffend das in die Vergangenheit zurückgetretene Präsens nennt, bezeichnet eine Handlung, die sich in der Vergangenheit entwickelt, während durch das Plusquamperfect das Resultat einer Handlung in der Vergangenheit gegeben wird, es sagt aus, dass zu der und der Zeit der und der Zustand war. Aber nicht nur zu diesen Zeiten der Vergangenheit bildet der Indicativ des Aoristes einen Gegensatz, sondern auch zu dem zweiten Tempus der Gegenwart, — von dem Präsens besonders zu reden, erscheint überflüssig, — dem Perfect. Denn dieses giebt uns eine Handlung, die vergangen ist, bezieht sie aber auf die Gegenwart, indem es sie in ihren Folgen und in ihren Wirkungen zeigt. Der Indicativ des Aoristes bezeichnet aber bloß die Vergangenheit, die Handlung wird nur als gesehen oder vergangen hingestellt.

Es entsteht nun auch hier die Frage, ob auch das Particip des Aoristes diese Bedeutung annehmen konnte? Das ungemein häufige Vorkommen desselben gerade in dieser Weise überzeugt uns davon, und auch hier ist leicht zu ersehen, wie es möglich war, dass das aoristische Particip eine vollendete Handlung zum Ausdruck bringen konnte. Das Particip des Perfect nämlich hat eine ganz besondere Bedeutung der Vollendung angenommen. Der fertige Zustand, der aus einer vollendeten Handlung entstanden ist, der in seinen Wirkungen erscheint, dieser Zustand tritt stark in dem Particip des Perfect hervor. Nun tritt aber auch das Bedürfnis ein, hinzuweisen auf eine von einer Person oder einer Sache vorgenommene Handlung, auf ein ihr widerfahrenes Leiden, so, dass dieses Thun oder dieses Leiden einfach als vergangen, als vorüber hingestellt wird, nicht als noch in seinen Folgen fortwirkend. Das Particip des Aoristes in dieser Bedeutung findet sich besonders häufig von *θνήσκει*, und es bildet einen scharfen Gegensatz zu demjenigen des Perfect desselben Verbums. Das Particip *θανόν* sagt uns einfach, dass das Sterben geschehen, vollendet ist, und fixiert diese Thatsache, weiter aber nichts; dagegen drückt z. B. *οἱ τεθνεώτες* aus, dass das Sterben allerdings auch vollendet, dass aber diejenigen, die gestorben sind, sich auch im Zustande des Todseins befinden. *οἱ θανόντες* würde man daher am treffendsten übersetzen mit „die Gestorbenen“, *οἱ τεθνεώτες* mit „die Toten“. Einige vorzügliche Beispiele, an denen dieser Unterschied kenntlich ist, bieten die Tragiker. Eur. Phoen. 1325 heisst es: *τοῖς γὰρ θανοῦσι χρῆ τὸν οὐ τεθνηκότα τιμὰς δίδόντα χθόνιον εὖ σέβειν θεόν*. Hier haben wir beide Participien, und es ist auf den ersten Blick klar, was das perfectische besagen will! *ὁ οὐ τεθνηκώς* ist der, der sich im Zustande des Seins befindet, er ist, er lebt, während das Particip *τοῖς θανοῦσι* uns einfach sagt, dass die Betreffenden

verstorben sind: „Der Lebende musz die Verstorbenen ehren“. Bei Soph. Phil. 1313 sagt Philoktet zu Neoptolemus: *τὴν γύσιν δ' ἔδειξας, ὃ τέκνον, ἐξ ἧς ἐβλαστες, οὐχὶ Σίσυφου πατρὸς, ἀλλ' ἐξ Ἀχιλλέως ὃς μετὰ ζώντων θ' ὅτ' ἦν, ἦγον ἄριστα, νῦν δὲ μετὰ τεθνηκότων*; der Sinn der Stelle ist der: Dein Charakter verrät, dasz du nicht den Sisyphus, sondern den Achill zum Vater hast, der, so lange er lebte, hier den herrlichsten Ruf genosz, nun aber dort bei den Toten: *τῶν τεθνηκότων*. — Wem fällt bei diesem Ausdrucke nicht die Vorstellung der Griechen von dem Leben im Jenseits ein? *οἱ τεθνηκότες* sind die im Jenseits, im Hades befindlichen Menschen. Ein schönes Beispiel finden wir auch in Aesch. Suppl. 140, wo er den Hades nennt *Ζῆνα τῶν κεκηκότων*. Hades ist der Herrscher über die Toten, die da sind, die existieren. In den folgenden Versen sagen die Töchter des Danaus: *ἰξόμεθα θανούσαι*, was sprachlich einen scharfen Gegensatz bildet zu *κεκηκότων*: „verstorben werden wir zu dem Herrscher der Toten kommen.“

Wenn es nun in demselben Stücke, V. 218, also heiszt: *καὶ δικάζει τὰμπλακίμαθ', ὡς λόγος, Ζεὺς ἄλλος ἐν καμουῦσιν ὑσιάτας δίκας*, „denn auch dort, wie es heiszt, spricht ein anderer Zeus unter den Verstorbenen für Frevelthaten den letzten Richterspruch“, so ist dem Sinne nach freilich dasselbe gemeint, als wenn es hiesze *ἐν κεκηκόσιν*, allein, und darauf kommt es ausschliesslich hier an, die Vorstellung, die dem sprachlichen Ausdrucke zu Grunde liegt, ist eine andere. Passender dünkt uns wohl das Particip des Perfect an dieser Stelle, aber der Dichter hielt es nicht für nötig, die Folge aus der vollendeten Handlung auszudrücken; auch empfiehlt sich das aoristische Particip hier durch seine Form dem Verse.

Dasz aber dem Dichter in den allermeisten Fällen genügte, das auszudrücken, dasz das Sterben vorbei sei, ohne Hervorheben des auf das Sterben folgenden Zustandes, das geht aus der groszen Anzahl der Participien des Aoristes hervor, die wir von diesem Verbum finden.

Eine Stelle soll übrigens auch noch angeführt werden, in der das Particip *θνήσκων* seine Bedeutung offenbart. Eur. Herc. f. 732 sagt Amphitryo, ehe er in den Palast tritt, um Zeuge des Todes des Lykus zu sein: *ἔχει γὰρ ἡδονὰς θνήσκων ἀνῆρ τίνων τε τῶν δεδραμένων δίκην*, denn es erfreut das Herz der mit dem Tode ringende Feind.

Ich glaube, an diesen Beispielen zur Genüge gezeigt zu haben, wie die durch das Particip des Aoristes ausgedrückte vollendete Handlung wesentlich verschieden ist von der durch das perfectische wiedergegebenen.

Diese Bedeutung, die eines Zustandes ohne Betonung der aus der vergangenen Handlung resultierenden Wirkungen und Folgen, findet sich nun in den Participien des Aoristes bei den Tragikern in den allermeisten Fällen.

I. Das participium aoristi mit dem Artikel verbunden.

Indem ich an die oben erwähnten Beispiele anknüpfe, soll zuerst auf die Fälle hingewiesen werden, in denen das Particip des Aoristes mit dem Artikel verbunden, oder in denen er zu ergänzen ist.

Aesch. Prom. 307 sagt Prometheus von sich, er habe, ein Freund des Zeus, diesem seine Herrschaft errichten helfen: *δέρκου θέαμα, τόνδε τὸν Διὸς φίλον, τὸν συγκαταστήσαντα τὴν τυραννίδα, οἴαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπτομαι*; in demselben Stücke, V. 949, sagt Hermes zu Prometheus: *σὲ, τὸν σοφιστὴν τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον, τὸν ἐξαμαρτόνι' εἰς θεοὺς . . . λέγω*, dich, der gegen die Götter gefrevelt. Häufiger ist das Particip des Aoristes von *κτείνω* mit dem Artikel verbunden. So heiszt es Aesch. Eum. 414: *καὶ τῷ κτανόντι ποῦ τὸ τέμα τῆς φυχῆς*; wo *ὁ κτανών* einfach bedeutet, derjenige, der getötet hat. Wir würden sagen: „der Mörder“, aber das würde sprachlich ebensowenig den griechischen Ausdruck treffen, als wenn man für *ὁ θανών* = „der Tote“ sagen würde. Eum. 918 lesen wir: *ὁ δὲ μὴ κέρσας βαρεῶν τούτων, οὐκ οἶδεν, ὅθεν πληγαὶ βίῳτον*, wer diese (die Eumeniden) nicht für sich gewonnen, der weisz nicht, woher, wenn sie ihm zürnen, die Schicksalsschläge sein Leben treffen. Ch. 310: *δράσαντι παθεῖν τριγέρον μῦθος τάδε φωνεῖ*: „dem Thäter das Leid, so lautet die uralte Satzung“ übersetzt Todt schön diese Stelle. Aber wenn wir von Thäter sprechen, so schwebt uns doch noch der auf die That, auf das Thun folgende Zustand vor; der griechische Ausdruck *ὁ δράσας* abstrahiert davon vollständig; die Folge ist, dasz auch hier der Inhalt des Verbums mehr zur Geltung kommt. Pers. 752: *δέδοικα, μὴ πολὺς πλοῦτον πόρος οὐμὸς ἀνθρώποις γένηται τοῦ φθάσαντος ἀρπαγῆ*, ich fürchte, der von mir erworbene Reichtum fällt zum Raube dem Menschen, der zuerst gekommen. Wir würden hier wohl eher das Particip des Präsens erwarten: aber indem der Dichter den Aorist nimmt, versetzt er den Darius, der diese Worte spricht, schon in die Zeit, die er kommen sieht: vor seinem geistigen Auge sieht er schon, wie der, der zuerst in seinen Palast eingedrungen, seine Schätze raubt. Dasz durch eine solche Ausdrucksweise die Darstellung sehr gewinnt, ist nicht zu leugnen. Ag. 309: *καὶ τῶν ἀλόνητων καὶ κρατησάντων δίχα φθογγᾶς ἀκούειν ἔστι συμφορᾶς διπλῆς*, wo *οἱ ἀλόνητες* die sind, die unterlagen, *οἱ κρατήσαντες* die, die gesiegt haben; übersetzen wir die Participien mit „die Besiegten“ und „die Sieger“, so schwebt uns wieder auch der auf die vergangene Handlung folgende Zustand vor. Ag. 1530: *μίμνει δὲ μίμωντος ἐν θρόνῳ Διὸς παθεῖν τὸν ἔρξαντα*, solange Zeus regiert, erwartet Leid den, der gefehlt.

In allen diesen Beispielen bezeichnet das Particip des Aoristes einen Zustand, es ist eine Handlung fixiert, aber insoweit, dasz, wie schon gesagt, nur das ausgedrückt wird, dasz etwas gethan oder erlitten worden ist.

Ein Particip des Aoristes möchte ich noch besonders hervorheben, das sehr häufig mit dem Artikel verbunden gefunden wird, oder bei dem er zu ergänzen, es ist das part. aor. von *τίκτω*.

Aesch. Suppl. 677 lesen wir: *τὸ γὰρ τεκόντων σέβας τρίτον τόδ' ἐν θεομίοις δίκας γέγραπται μεγαστοίμων*, denn diese Scheu vor den Eltern ist als dritte unter den Satzungen der am höchsten geehrten Dicke aufgeschrieben. Sept. 901 *δυσδαίμων σφιν ἢ τεκοῦσα πρὸ πασῶν γυναικῶν, ὅποσαι τεκνογόνοι κέκληνται*, unglücklich, die sie geboren, von allen, die Frauen heissen; Eur. J. A. 1551 *ἢ δὲ σταθεῖσα τῷ τεκόντι πλησίον ἔλεξε τάδε*; *ὁ τεκών* = der Erzeuger.

Wenn wir für *ὁ τεκών* = der Vater und für *ἢ τεκοῦσα* = die Mutter, für *οἱ τεκόντες* = die Eltern sagen, so verbinden wir damit Begriffe und Vorstellungen, die in dem griechischen Ausdruck nicht liegen. Er ist ein ethisches Moment, das in unseren Bezeichnungen, auch sprechlich schon, liegt, das dem griechischen Ausdruck aber fehlt. Hier wird vielmehr das physische Verhältniß betont.

Und in dieser so häufigen Ausdrucksweise finde ich eine Bestätigung dessen, was L. Schmidt in seiner „Ethik der alten Griechen“ (II. Seite 141) bemerkt, „dass im ganzen von den Pflichten der Eltern gegen die Kinder nicht häufig die Rede ist, wohl, weil das Vorhandensein einer innigen Zuneigung zu ihnen als im Grunde selbstverständlich, ihr Fehlen, wo es ausnahmsweise vorkommt, als ein Zeichen äusserster Unnatur betrachtet wird.“

Ich habe fast alle Beispiele aus Aeschylus genommen; es ist überflüssig, die anderen Tragiker heranzuziehen, da Neues nicht zu sagen ist.

II. Das participium aoristi als Attribut.

Leo Meyer führt in seiner schon erwähnten Schrift, Seite 161 und 162, unter anderen auch mehrere Beispiele aus Homer auf, in denen ein Particip des Aoristes als Attribut erscheint, z. B. ἐνείκεον ἀνδρὸς ἀποκταμένον, sie haderten um einen erschlagenen Mann; διῶον θύτην περὶ κραιμέτης ἐλάφοιο, sie stritten um die getötete Hirschkuh. Er sagt dann zu diesen Beispielen: „in allen letztangeführten Sätzen tritt in den Participien κταμένος und βλήμενος, deren Bedeutung als durchaus passive erscheint, überall rein aoristischer Character entgegen; sie bezeichnen Ereignisse, die dem durch das Hauptverb bezeichneten jedesmal schon vorhergegangen zu denken sind.“ Diese letzte Bemerkung macht den Eindruck, als ob darin der rein aoristische Character läge. Der Verfasser hat denselben Gedanken etwas vorher (Seite 126) ausgedrückt. Dort giebt er zu, dass in den weitaus meisten Fällen durch das Particip des Aoristes eine Handlung bezeichnet wird, die beim Eintritt der durch das satzabschliessende Verbum bezeichneten als bereits vorüber gegangen zu denken ist. Diese Bedeutung liege aber nicht an und für sich im Particip, sondern ergebe sich daraus, dass die im part. aor. gegebene Handlung, da sie etwas durchaus nicht Dauerndes bezeichne, gegenübergestellt der Haupthandlung, notwendiger Weise im Verhältnis zu dieser als vorübergegangen zu denken sei.

Dieser Auffassung kann ich nach dem, was ich oben auseinander gesetzt, nicht beistimmen. Wenn wir die Sache vom Standpunkte der Logik aus betrachten, so müssen wir freilich anknüpfend z. B. an ἀνδρὸς ἀποκταμένον ἐνείκεον sagen: sie konnten erst hadern, als der Mann nicht mehr lebte, erst musste er erschlagen worden sein, dann erst konnten sie sich um seine Leiche streiten; nehmen wir noch ein Beispiel, das L. Meyer anführt: ἴδον τὸν δὲ κταμένον παρ' ὄψεσσι, so ist klar, dass erst das Töten eingetreten sein musste, ehe man den betreffenden Menschen in diesem Zustande sehen konnte. Dass aber die Verbindung des Particips des Aoristes mit einem Verbum finitum jenem die Bedeutung der Vollendung einer Handlung geben soll, davon kann ich mich nicht überzeugen. Die griechische Sprache hat, wie oben gesagt, das Bedürfnis gehabt, ausser dem Particip des Perfects eine Form zu haben, in der nicht die nach der Vollendung der Handlung eintretende Folge zum Ausdruck gebracht wird, und da bot sich das Particip des Aoristes dar. Es ist diese Erscheinung ein Zeichen für den Reichtum der griechischen Sprache.

Einige Beispiele aus unsern drei Dichtern mögen dazu dienen, in dem attributiven Gebrauche die früher festgestellte Bedeutung des aoristischen Particips zu erkennen. Aesch. Ag. 324 εἰ δ' εἴ

σέβουσι πολισσούχους θεοὺς τοὺς τῆς ἀλούσης γῆς (der eroberten Stadt), 981 τὸ δ' ἐπὶ γᾶν πεσὼν ἄταξ θανάσιμον πρόπαρ μέλαν αἷμα τίς ἂν πάλιν ἀγκαλέσαι' ἐλαείδων, das einmal längshin zur Erde gefallene Blut des sterbenden Mannes, wer möchte es durch Beschwörung wieder gut machen? Wenn ferner z. B. Eur. Hipp. 299 die Amme sagt τοῖς εὔ λεχθεῖσι συγχωρεῖν λόγους (sc. ἐχοῦν), so kann sich für die im Particip des Aoristes ausgedrückte Handlung die Bedeutung des Vollendetseins doch nicht aus συγχωρεῖν ἐχοῦν ergeben! sie musz in dem Particip enthalten sein. οἱ εὔ λεχθέντες λόγους sind Worte, gute Vorschläge, die die Amme der Phaedra gemacht hat; es unterscheidet sich von οἱ εὔ εἰρημένους λόγους, welches Particip bei den Tragikern häufig vorkommt, dadurch, dasz bloz darauf hingewiesen wird, dasz die Vorschläge gemacht: οἱ εἰρημένους λόγους würde mehr sagen, es wären Worte, die der angeredeten Person noch in den Ohren gellen.

Vgl. ferner Eur. J. T. 198, wo die Rede ist vom Hause τῶν πρόσθεν διαθέντων Τανταλιδᾶν. Wenn an einer anderen Stelle, Or. 391, Menelaus beim Anblicke des Orestes, in dem er den Mörder seiner eigenen Mutter sieht, ausruft: ὃ παράλογόν μοι σὴ φανεῖσθ' ἀμορφηία, musz doch in dem Particip φανεῖσθαι der Begriff des Geschehenseins stecken, er kann sonst gar nicht erklärt werden: Eur. Ph. 60 heiszt es von Oedipus: ὁ πάντ' ἀνακλᾶς Οἰδίπους παθήματα ἐς ὄμμαθ' αὐτοῦ δεινὸν ἐμβάλλει φόνον; 1700 ἰδοῦ, θανόντων σὼν ἰένων ἄλιον χειροί; in demselben Stücke ist V. 1475 die Rede von θανόντες νεκροί, womit zu vergleichen ist φθήμενοι νεκροί Alc. 995, Beispiele, in denen Particip und Substantiv einen Begriff ausmachen mit der Bedeutung der Vollendung der Handlung. Überall ist es eine vollendete Handlung, die in dem Particip des Aoristes erscheint. Hieran schliesze ich die Fälle, in denen das Particip des Aoristes mit Verben der Wahrnehmung u. a. verbunden vorkommt.

III. Das participium aoristi in Verbindung mit Verben der sinnlichen Wahrnehmung und mit Ausdrücken des Sagens.

Auch hier findet durch das aoristische Particip ein Handeln oder ein Leiden seinen Ausdruck, das einfach als vollendet bezeichnet wird. Folgende Beispiele mögen das erhärten:

Aesch. Prom. 577 τί ποτέ μ', ὃ Κρόνιε παῖ, τί ποτε ταῖσδ' ἐνέξενξας εὐφὼν ἀμαρτιοῦσαν ἐν πημοσύναις; 961 οὐκ ἐκ τῶνδ' ἐγὼ δισσοὺς τεφάνητος ἐκπεσόντας ἠσθάρην 426 μόνον δὲ πρόσθεν δαμέντ' ἐξειδόμην, nur einen der Götter bisher sah ich gebändigt; Sept. 818 κίνοσα δυσμῶρος θανάτου; Ag. 1247 εἶδον Ἰλίον πόλιν πράξασα; 1571 πεσόντα τὸνδ' ἰδεῖν πάρα. Aus Sophocles seien folgende Beispiele angeführt: O. R. 66 ἀλλ' ἄσπε πολλά μὲν με δαζούσαντα δῆ, πολλὰς ὁδοὺς ἐλθόντα φροντίδος πλάνους; 848: ἀλλ' ὡς φανέν γε τοῦτος ὃδ' ἐπίστασο (wisse, dasz so uns das Wort erschienen); 1143 οἶσθα παῖδα μοι τίνα δούξ. In Verbindung mit einem Wort des Sagens ebenda: 465 τίς ὄντιν' ἄ θεοπέπεια Δελφίς εἶπε πέτρα ἄρρητα τελέσαντα, wer ist der, den der weissagende Felsen von Delphi genannt hat als den, der das Unsagbare gethan? Mit λαμβάνειν verbunden: O. R. 606 ἐάν με λάβῃς (deprehendere) κοινῇ τι βουλεύσαντα. Ant. 329 heiszt es: οὐκ εἶσθ' ὅπως ὄψει σὺ δεῦρ' ἐλθόντα, nicht wirst du mich hierher zurückgekehrt sehen. Wir würden dem Particip

des Präsens den Vorzug geben; das würde uns aber ein ganz anderes Bild geben, dann wäre das Kommen in der Entwicklung dargestellt: der griechische Ausdruck hat den Vorzug der Bestimmtheit. Ant. 476 *αἰδηρόν θρασυθέντα καὶ ἠαγένια πλέισι ἄν εἰσιδοῖς* und 478 *οἶδα τοὺς θυμονμέρους ἴλλους καιαγινθέντας*, haben die part. aor. einen gnomischen Sinn, der aber auch darauf zurückzuführen ist, dasz die Vorstellung von einer Handlung zu Grunde liegt, die geschehen ist. Vgl. weiter unten unter Nr. VIII. El. 1315 lesen wir: *ἦτις μὲν σε τῆθ' ὀδοῖ θανόντα τε καὶ ζῶντι ἐξείδον*, hier haben wir von demselben Verbum der Wahrnehmung einmal ein part. aor. abhängig, dann ein Particip des Präsens: der Unterschied in der Bedeutung ist sofort auffallend.

Ebenso könnte aus Euripides eine ganze Reihe solcher Beispiele angeführt werden, es mag aber bei den beigebrachten sein Bewenden haben.

In nur zwei Beispielen habe ich in dem Particip des Aoristes in Verbindung mit solchen Verben nicht die Bedeutung der Vollendung der Handlung gefunden: das Particip hat hier entweder ingressive Bedeutung oder es betont nur die Handlung an sich. Eur. Or. 296 finden wir: *ὅταν δὲ ἴδῃ ἀθυρήσαντι ἰδίῃς*, wenn du mich mutlos (oder auch mutlos geworden) siehst; Alc. 506 *ἀλλ' οὐκίς ἔσιν, ὃν τὸν Ἀλκιμήδους γόνον ἰδέσθαι χεῖρα πολεμίων ποι' ὀφείλαι*, niemand wird der Alkmene Sohn je zittern sehen vor des Feindes Hand.

IV.

In den Stücken der Tragiker bietet sich uns eine ungeheure Anzahl von aoristischen Participien dar, der gegenüber die der Participien des Perfects eine kleine zu nennen ist, und wie man bemerken kann, sind es zum Teil ganz bestimmte Zeitwörter, die sehr gern in diesem Particip vorkommen: ich meine vor allem die Verba der Bewegung, auf die ich im folgenden Abschnitt besonders zurückkommen werde. Ich habe nun bei wiederholter Betrachtung dieser Participien des Aoristes die Beobachtung gemacht, dasz sie in den allermeisten Fällen eine Handlung oder ein Leiden bezeichnen, das vollendet, um dessen Folgen man sich aber nicht kümmert, und, um das besonders hervorzuheben, betonen die Participien des passiven Aoristes fast durchweg eine solche Handlung. In vielen Fällen ist es allerdings nicht ganz leicht, diese Bedeutung der Vollendung in dem Particip des Aoristes zu erkennen, weil es uns schwer fällt, uns von den Anschauungen frei zu machen, die in unserem sprachlichen Ausdrucke liegen. Daher mag es denn auch gekommen sein, dasz man bisweilen, wie auch schon oben bei anderer Gelegenheit bemerkt, annahm, das Particip des Aoristes drücke etwas mit einer anderen Handlung dauernd Gleichzeitiges aus. Herm. Schmidt hat in der erwähnten Schrift (S. 21 ff.) darauf hingewiesen, dasz, wie schon erwähnt, das Particip des Aoristes häufig eine werdende Handlung bezeichne, eine solche, die als gleichzeitig mit der des folgenden Verbum finitum gedacht werden musz. Ich habe mich gegen diese Ansicht schon ausgesprochen und bemerke hier nur zu den Beispielen, die er auf Seite 24 und 25 zur Unterstützung seiner Behauptung aufführt, dasz eine ganze Reihe derselben in Wirklichkeit eine vollendete Handlung ausdrückt, andere gebildet sind mit Verben der geistigen Wahrnehmung und der Gemütsbewegung, und was bei diesen Verben das part. aor. will, darüber habe ich oben gehandelt.

Es sollen nun aus den Tragikern einige Beispiele folgen, und zwar vornehmlich solche, in denen für uns das Particip des Aoristes auffallend ist, wo es aber nach dem Geist der griechischen Sprache an seinem Platze steht.

Prom. 750 bricht Jo, nachdem sie von Prometheus vernommen, welche Plagen und Mühen ihr noch bevorstehen, in die Worte aus: *τί δῆν' ἐμοὶ ζῆν κέρδος, ἀλλ' οὐκ ἐν τάχει ἔρρωψ' ἐμαντῆν ἡῶσδ' ἀπὸ στυγλοῦ πέτρας, ὅπως πέδω στήψασα ἰὼν πάντων πόνον ἀπιλλάγην*, warum habe ich mich nicht jäh von diesem zackigen Felsen gestürzt, dass ich mit Gewalt auf die Erde aufgeschlagen von allem Leid befreit würde; 1041 *ἄνωγε γάρ σε ἴην ἀνθάδιαν μεθέει' ἔρρηναν ἴην σοφῆν εὐβουλίαν*: der Chor bittet den Prometheus, die Worte des Hermes zu beherzigen, weisen Rat anzunehmen: *ἴην ἀνθάδιαν μεθέεια*. Der Grieche denkt an die Vollendung der Handlung, des Ablegens des Trotzes, uns entspricht mehr der Ausdruck der sich entwickelnden Handlung, wir sagen: deinen Trotz ablegend, der Grieche: den Trotz abgelegt. Ganz genau so liegt es in Aesch. Pers. 700 *ἀλλὰ σύντομον λέγων εἶπέ καὶ πέρανα πάντα. ἴην ἐμῆν αἰδοῦ μεθείς*, deposita in me reverentia.

Bei diesen Beispielen möchte ich die Bemerkung machen, dass durch die Wahl des part. aor. die Darstellung ungemein gewinnt; es kommt ein belebendes Moment hinzu dadurch, dass die Handlung hingestellt wird als eine schon geschene, bei der nicht weiter verweilt wird. Es prägt sich in solcher Darstellung so recht eigentlich der Geist eines lebhaft empfindenden südländischen Volkes aus: jede Handlung in ihrer langsamen Entwicklung zu betrachten und sie demgemäss sprachlich zum Ausdruck zu bringen, dazu konnte sich der Grieche nicht bequemen, das entspricht vielmehr einem in seinem Fühlen langsameren, mehr zusehenden und abwartenden Volke. Dem Particip des Präsens hängt etwas Schwerfälliges an, und wenn wir uns bei sehr vielen Beispielen aus den Tragikern an Stelle von aoristischen Participien präsentische gesetzt denken, was grammatisch häufig möglich ist, empfinden wir deutlich, wie sehr der griechische Ausdruck verliert. Ich meine, dieses ästhetische Moment ist bei der Betrachtung des part. aor. noch zu wenig gewürdigt worden, und doch giebt es uns einen so klaren Einblick in den Geist der griechischen Sprache und damit des griechischen Volkes. Und wenn wir nun sehen, in welcher groszer Zahl Participien des Aoristes in der Bedeutung der Vollendung der Handlung gerade bei den Tragikern vorkommen, so ist diese Erscheinung, zumal bei den Dichtern, nicht mehr wunderbar.

Ganz dieselbe Beobachtung, zu der uns das Particip *μεθείς* hier führte, können wir bei vielen anderen machen, wie aus folgendem zu ersehen.

Aesch. Ag. 946 heisst es: *οὐδ' ἀποπύσας δίξαν δυσχρίτων ὀνειράτων θάρσος ἐνπιθὲς ἴζει φρενὸς φίλον θρόνον*, warum hält nicht mutige Zuversicht, das Schreckbild (*δειμα*) nach Art wirrer Träume abweisend, den Thron meines Herzens? 989 *προφθάσασα καρδίαν γλώσσα ἂν ἰάδ' ἐξέχει*, dann würde das Herz, der Zunge zuvorkommend, alles ausplaudern; Ag. 815 sagt Agamemnon bei seiner Rückkehr von Troia: *ὄϊω δὲ καὶ δεῖ γαρμάκων παιωνίων, ἧτοι κέαντες ἢ τεμόντες εὐφρόνως πειρασόμεθα πῆματις ἰδέψαι νόσον*, wo wir übersetzen: durch Brennen oder Schneiden werden wir versuchen, das Unheil abzuwenden. In beiden Participien liegt das Mittel, womit Agamemnon Heilung schaffen will. Rieckher, in dem Heilbronner Programm 1852, Seite 6, erklärt den Aorist hier daher, dass die Handlung des Schneidens und des Brennens im Verhältnis zum Heilen ein zeitliches Prius in sich schliesze. Aber so ist meines Erachtens die Sache nicht. Ein zeitliches

Prius ergibt sich unter Umständen für das Particip des Aoristes erst durch die Verbindung desselben mit einem anderen Verbum, aber dieser Begriff liegt überhaupt nicht an und für sich im Particip des Aoristes. Wenn nun Rieckher an unserer Stelle meint, *λείοντες ἢ ἰέμοντες* wäre vielleicht das Gewöhnlichere gewesen, so kann ich dem nicht beistimmen. Für uns wäre es wohl das Gewöhnliche, nicht aber für den Griechen; nicht durch das Brennen und das Schneiden, sondern durch das Gebrannt- und Geschnitten-haben will Agamemnon Heilung erzielen. Denken wir uns hier die entsprechenden Participien des Präsens gesetzt, so wird der Ausdruck sehr abgeschwächt. 751 begrüßt der Chor den heimgekehrten König: *πῶς σε σεβίξω μῦθ' ὑπεράρας μῦθ' ὑποκάμψας καιρὸν χάριτος*, wie soll ich dich ehren, ohne das Masz der Verehrung zu überschreiten oder hinter ihm zurückzubleiben? Auch hier liegt eine vollendete Handlung dem Particip des Aoristes zu Grunde, wenn gleich dieselbe als solche nicht sogleich erkannt wird.

Ebenso steht es bei folgenden Beispielen: Eum. 140 stört Klytaimnestra die Rachegöttinnen aus dem Schlafe auf und ruft ihnen zu: *σὺ δ' αἰματηρὸν λινεῦμα' ἐπονορίσασα τῷδ' ἔπον, μάραναι δευτέροις διώγμασιν, ἀτιμῶ καισχαίνουσα νηδύος περὶ*, du aber, ihm den blutigen Anhauch nachsendend, folge ihm, „hetz' ihn tot in zweiter Jagd“, mit dem Feuerhauch des Leibes ihn verzehrend. Es stehen sich hier gegenüber *ἐπονορίσασα* und *καισχαίνουσα*, und beide Participien haben ihre volle Berechtigung. Pers. 316 *ὅ τ' ἐσθλὸς Ἰφιόμαρχος Σάρδεσιν πένθος παρῶσχόν* (sc. *καὶαι θανάω*): dasz die Trauer um seinen Tod noch nicht aufgehört, liegt allerdings nicht im part. aor., kann überhaupt nicht darin liegen; 328 *αἰὰρ φράσον μοι τοῦτ' ἀνασιρέψας πάλιν*; 340 *ἀλλ' ὧδε δαίμωνις κατέφθειρε σφραιδὸν ἰάλανια βρίσας οὐκ ἰσορροπῶ τύχη* (die Wage beschwert mit nicht gleichwertigem Geschieke).

Aus den beiden anderen Tragikern sei noch auf folgende Beispiele aufmerksam gemacht: Aus Sophocles:

Ai. 484: *δὸς ἀνδράσιν φίλοις γνώμης κρατῆσαι τὰςδε φρονίδας μεθεῖς* (his curis omissis); 495 *μὴ μ' ἀξιώσης βάζιν ἀλγεινὴν λαβεῖν τῶν σῶν ἔπ' ἐχθρῶν, χειρίαν ἐγείεις ινι*; 847 (*Ἥλιε*) *ἐπισχὼν χριστόνοτον ἠγιάθ' ἀγγελιον*; O. R. 1510 *ξύννευσον, ὃ γενναῖε, σῆ ψαύσας χερί*, wo man vielleicht im Zweifel sein kann, ob in *ψαύσας* eine vollendete Handlung ausgedrückt ist. Mir scheint es der Fall zu sein, man musz nur daran denken, dasz durch den Aorist nicht weiter auf die Folgen einer Handlung, die geschehen, hingewiesen wird. Wenn wir im Deutschen sagen: „mit deiner Hand mich berührend“, so denken wir das Berühren nicht nur als geschehen, sondern auch noch als fortdauernd; das ist im Griechischen bei dem part. aor. nicht so. Der griechische Ausdruck betont blosz das, dasz das Berühren geschehen ist, ob es aber wieder aufgehört oder nicht, das findet keine Berücksichtigung. Ebenso liegt der Fall an einer anderen Stelle: Ai. 1410 *θιγὼν πλευράς σὺν ἐμοὶ τὰςδε ἐπιζούριζε*.

O. R. 403: *εἰ δὲ μὴ ὄκει γέρον εἶναι, παθὼν ἔγνωσ' ἀν, οἰάλεφ φρονεῖς*, wärest du nicht ein Greis, hättest du etwas erleidend (durch Leid) erkannt, wie du gesinnt bist, d. h. du hättest an dem Leid, das dir widerfahren, deine schändliche Gesinnung erkannt; Tr. 795 *τότ' ἐκ προσέδρου λινύος διάσιροφον ὀψθαλιμὸν ἄρας εἶδέ με*, da, aus dem ringsumwogenden Dampfe das brechende Auge erhoben, sah er mich; 976 *ἀλλ' ἴσχε δακῶν σιόμα σόν*, aber schweig, auf die Lippen dir gebissen; 1115 *σιγὴν παρῶσχόν κλυθί μου* (praebito silentio): O. C. 1113 *ἐρεῖσαι, ὃ παῖ, πλευρὸν ἀμφιδέξιον ἐμυγντε τῷ γύσαντι*, schmiegt euch an mich, umschlingend euren Vater.

Aus Euripides:

Med. 1206: περιπύζας δέμας ζυγὲ προσανδῶν τοιάδ', corpus eius amplexus; J. A. 684: ταχεῖα γὰρ τοῖς διώκει μ' ὀμμάτων ψάσαντά σου, denn rasch kommen Thränen mir, wenn ich so dich umfange; Rh. 210: βᾶσιν τε χερσὶ προσθίαν καθαριόσας καὶ κόλα κόλοις τειράσθην μιμήσομαι λύκου κέλευθον; Bacch. 851 πρῶτα δ' ἐστῆσον φρενῶν ἐνέεις ἐλαφρὸν λύσσαν, zuerst bringe ihn von Simmen, loslassend die linke Wut; Jon 460: ὃ πάντα Νίκα, μὲν Πύθιον οἶνον Ὀλύμπου χρυσέων θαλάμων παμένα πρὸς ἀργιάς, komme zum Hause des Pythiers, geflogen aus den goldnen Gemächern des Olympos etc. Herc. f. 109: ὑπόρουγα μέλαθρα καὶ γεραῖά δέμνι, ἀμφὶ βᾶκροις ἔφρεια θέμιος, ἐστάλην, zum Hause und zu der alten Lagerstätte kam ich, gestützt auf den Stab; 1012 ὡς λήξας ὑπνον μηδὲν προσεργάσαιο τοῖς δεδραμένοις, dasz er, vom Schlafe ablassend, nicht noch eine That dem Vollbrachten hinzufüge; Cycl. 417 ἔπασεν τ' ἄμυσιν ἐκλύσας κἀπῆναι ἄρας χεῖρα, er schlürfte, einen starken Zug gethan, und lobte (den Trank), „die Hände zum Himmel erhoben.“

Diese Beispiele mögen genügen. Wir ersehen aus ihnen, wie die griechische Auffassung und Darstellung vielfach der unsrigen entgegengesetzt ist, wie aber die griechische Sprache durch ihr aoristisches Particip mit der Bedeutung der Vollendung einer Handlung einen groszen Vorzug hat.

V. Das Particip des Aoristes von Verben der Bewegung.

Ein besonderes Kapitel glaube ich den Verben der Bewegung im Particip des Aoristes widmen zu müssen. Denn einmal ist das Particip dieser Verben fast durchweg das des Aoristes, was nach dem oben über den Geist der griechischen Sprache Bemerkten nicht Wunder nehmen kann: das Vollendetsein ist das, was interessiert, nicht das sich erst Entwickeln, das Werden. In dem Ausdruck des Vollendetseins liegt etwas Energisches, etwas Lebendiges. Das alles tritt bei diesen Verben ganz besonders stark hervor. Dann aber gewinnt die Darstellung durch den Aorist dieser Verba auch in anderer Beziehung. Im Deutschen schwächen wir dieselbe meist erheblich dadurch ab, dasz wir der Gleichzeitigkeit, dem Werden Ausdruck verleihen, oder bisweilen das Particip eines solchen Verbums gar nicht wiedergeben, es gleichsam als phraseologisch behandeln, was es für uns, aber in keinem Falle für den Griechen ist.

Zunächst einige Beispiele:

Aesch. Ag. 935 καὶ σοῦ μολόντος δομαίτιν ἐστίαν θάλλος μὲν ἐν χειμῶνι σημαίνεις μολόν, und da Du gekommen zum häuslichen Herd, bringst Du, gekommen, Wärme uns zur Winterszeit.

Aesch. Prom. 730: ἰσθμὸν Κιμμερικὸν ἤξεις, ὃν θρασυπλάγχθως σε χορὴ λιποῦσαν ἀνδρῶν ἐπτερεῶν Μαιωικόν, 735 λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον ἤπειρον ἤξεις Ἀσιάδ'; in beiden Beispielen ziehen wir das Präsens vor. Prom. 707 πρῶτον μὲν ἐνθένδ' ἠλίου πρὸς ἀντολάς σιγέψασα σαντιῆν σιεῖχ' ἀνθρώτους γνάς, zuerst dich von hier nach Osten gewandt, wandle die ungebauten Fluren; Eur. Ph. 21: ὁ δ' ἠδονῆ δούς ἔς τε βακχεῖον πεσὼν ἔσπειρεν ἡμῖν παῖδα: ein Beispiel, aus dem man aufs beste die Kraft, die Energie erkennen kann, die in dem Particip des Aoristes steckt. Eben-dieselbe Beobachtung können wir in den Versen 69 und 71 desselben Stückes leicht machen: τῷ

(Eteokles und Polynikes) δ' ἐς φόβον πεσόντε μὴ τελευτήσοντας εὐχὰς θεοὶ κραίνουσιν οἰκούντων ὁμοῦ. ξυμβάνι' ἔταξαν, die aber, in Angst gestürzt, es möchten die Götter die Wünsche (die Flüche des Oedipus) erfüllen, bestimmten, zusammengetreten etc.; Eur. Or. 301 ἀλλ' ὃ τάλαινα, βῆσα δομῶντων ἔσω, ὑπὸ τ' ἄντρον βλέφαρον ἐκταθείσα δός, ergieb, ins Haus gegangen, dem Schläfe das schlaflose Auge; Jon 1166 ἐν δ' ἄκροισι βᾶς ποσὶ κῆρυξ ἀνεῖτε, τὸν θεῶντι' ἐγχορίων ἐς δαῖτα χωρεῖν, auf den Fuszspitzen einhergeschritten, verkündigte der Herold. Hec. 139 μαρδέ τι' εἶπειν παρὰ Περσεφόνη σιάνια φθιμένον. ὡς ἀχάριστοι Δαναοί, damit nicht einer der Verstorbenen hingetreten sage; J. A. 528 οὐκοῦν δόξει γιν σιάνι' ἐν Ἰοργείοις μέσοις λέξεν, ἃ Κάλχας θέσφατ' ἐξηγήσατο, glaube nur, er wird sich hingestellt mitten unter die Argiver erzählen, was Kalchas geweissagt; Or. 885 κῆρυξ ἀνασιᾶς εἶπε, da sprach, aufgetreten, der Herold.

Betrachten wir diese letzten Beispiele, so tritt uns in ihnen nicht allein das entgegen, worauf ich schon aufmerksam machte, dasz der griechische Ausdruck gerade durch das aoristische Particip an Lebendigkeit und Kraft gewinnt, sondern es ist noch etwas Anderes, das der Darstellung zu gute kommt. Wenn wir das letzte Beispiel nehmen κῆρυξ ἀνασιᾶς εἶπε oder ein anderes aus der Hecuba, V. 531, κατὰ καισιᾶς εἶπον ἐν μέσοις τάδε, so hat dieser Ausdruck eine ganz andere Wirkung auf unsere Phantasie, als wenn, unserer Auffassung nach, das Particip des Präsens an Stelle des aoristischen stände. Das part. aor. bezeichnet grammatisch allerdings eine vollendete Handlung in der Weise nur, dasz man von ihren Wirkungen, ihren Folgen nichts hört, es könnte also z. B. σιάς nicht bedeuten „stehend“. Dagegen lästzt sich unsere Phantasie damit nicht begnügen. Ich möchte an ein nicht vollendetes Gemälde erinnern; für das Auge existiert nur das, was auf der Leinwand zu sehen ist. Die Phantasie aber geht weiter, sie vervollständigt sich das Bild, sie bildet mehr, als wirklich vorhanden ist. Wie vieles sind die Künstler überhaupt gezwungen an ihren Werken nur anzudeuten: aber diese Andeutungen veranlassen eben die Phantasie selber zu schaffen. Oder denken wir uns ein nicht vollendetes Werk eines Dichters. Auch da können wir zunächst nur von dem reden, was der betreffende uns hinterlassen hat, aber wir können vermittelt unserer Phantasie, freilich in der Regel nur in unserer Weise, das Werk uns ergänzen. Wie nun hier Wirklichkeit und Phantasie sich gegenüber stehen, letztere aber geweckt wird durch erstere, so möchte ich auch den grammatischen Ausdruck, wie er im Particip des Aoristes liegt, als die Phantasie hervorragend erregend hinstellen. κῆρυξ ἀνασιᾶς εἶπε —, welch' eine Plastik liegt in diesen einfachen Worten! Welch' lebendiges, bewegtes Bild zaubert dieses part. aor. in unserer Phantasie hervor! Lebendigkeit, Energie und Plastik birgt das Particip des Aoristes in vielen Fällen in sich: es sind die wichtigsten Accidentien einer Handlung. Daraus können wir wiederum uns erklären, warum das Particip des Aoristes bei den Tragikern gerade so ausserordentlich häufig vorkommt.

Ich will noch einige Beispiele beibringen, in denen diese Plastik des Ausdruckes auch bei anderen als den gewöhnlichen Verben der Bewegung im part. aor. liegt

Eur. Hec. 807: οἰκτιρον ἡμᾶς, ὡς γραφεύς τ' ἀποσταθεῖς ἰδοῦ με κἀνάθρονον οἷ' ἔχω κακά, habe Mitleid mit uns und wie ein Maler, der ferne getreten, schau, was ich zu leiden habe. J. T. 1393 λάβρω κλύδωνι συμπεσοῦσ' ἠτείγετο, bedrängt wurde das Schiff, zusammengestoszen mit der ungestümen Woge. Or. 114 und 116 ἐλθοῦσα δ' ἀμφὶ τὸν Κλυταιμνήστρας τάφον μέλιχραι' ἄφες γάλακτος οἰνωπὸν τ' ἄρην, καὶ σιάσ' ἐπ' ἄκρον χόματος λέξον τάδε; 1458 ξίγη σιόσαστες

ἐν χειρῶν ἄλλος ἄλλοσε δίνασεν ὄμμα; Ph. 1687 πεσὼν, ὅπου μοι μοῖρα, κείσομαι πέδω; Alc. 894 συμφορὰ δ' ἐτέρους ἐτέρα πῆξι γανεῖσα θνατῶν, andere quält anderes Leid: wir lassen γανεῖσα ganz unübersetzt, und doch, wie giebt es dem Ausdruck Leben!

Das Particip des Aoristes von einem Verbum möchte ich noch besonders hervorheben, das gewöhnlich recht stiefmütterlich behandelt wird: λαβῶν.

Ich weise zunächst auf folgende Stellen hin:

Eur. Med. 272 σέ . . . εἶπον τῆσδε γῆς περᾶν γυνάδα, λαβοῦσαν δισπὰ σὺν σαντῆ τέκνα, mit deinen beiden Kindern; Bacch. 941 πότερον δὲ θύρσον δεξιᾷ λαβὼν χειρὶ ἢ τῆδε βάκχη μᾶλλον εἰκασθήσομαι, werde ich mit dem Thyrsus in der rechten oder in dieser Hand einer Bacchantin mehr ähnlich sein? Tr. 93 ἀλλ' ἔρπ' Ὀλυμπτον καὶ κεραυνίονσ βολάσ λαβοῦσα πατρὸσ ἐν χειρῶν καραδόκει . . . , und den Donnerkeil aus den Händen des Vaters genommen (nehmend), passe auf; Ph. 484 und 486 καὶ νῦν εἰσιμός εἰμι τἀμαντοῦ λαβὼν στρατιὸν μὲν ἔξω τῆσδ' ἀποστῆλαι χθονὸσ, οἰκεῖν δὲ τὸν ἐμὸν οἶνον ἀνὰ μέρος λαβῶν.

Man bemerkt, dasz in diesen Beispielen durch λαβῶν Bewegung, Handlung in die Darstellung gebracht wird. Dieser Vorzug der griechischen Sprache findet beim Uebersetzen mehr oder weniger keinen Ausdruck; am meisten aber wird derselbe abgeschwächt, wenn wir, wie so oft, λαβῶν schlankweg durch die Präposition „mit“ übersetzen. Streng genommen ist diese Uebersetzung grammatisch falsch: dem deutschen „mit“ würde vielmehr εἰληγῶσ entsprechen. Dann aber ist diese Uebersetzungsweise vollständig farblos gegenüber dem griechischen Ausdruck.

Das part. praes. λαμβάνον ist selten, man versteht auch, wenn man das berücksichtigt, was dem part. aor. wesentlich ist, den Grund für diesen seltenen Gebrauch. Eur. Jon 659 sagt Xuthus zu Jon: χρόνῳ δὲ καιρὸν λαμβάνον προῶξομαι δάμαρτι' εἶν σε σκῆπτρα τὰμ' ἔχειν χθονὸσ: hier stört eigentlich das part. praes., man erwartet λαβῶν. Es mag, wenn ich auch der Meinung bin, dasz man mit solchen Annahmen sehr vorsichtig sein soll, hier das metrische Bedürfnis mitgesprochen haben.

Damit schliesze ich die Betrachtung des part. aor. bei den Verben der Bewegung.

VI. Das part. aor. in Verbindung mit den Verben ἔχειν, εἶναι, γίνεσθαι.

Aesch. Sept. 920 lesen wir: ἔχουσι μοῖραν λαβόντες, ὃ μέλει; Eum. 251 καὶ νῦν, ὃδ' ἐιθάδ' εἰσὶ που καιπακῶν (hat sich verborgen); Suppl. 863 μαιμᾶ πέλασ δίπυονσ ὄφισ, ἐχθνα δ' ὡσ μέ τις πόδ' ἐνδακοῦσ' ἔχει (es wütet in der Nähe die zweifüszige Schlange, wie eine Natter hat sie mich in den Fusz gebissen); 443 λέξον τίν' ἀδὴν τῆνδε γιγνθῆϊσ' ἔσει.

Dieses sind die einzigen Beispiele, die ich bei Aeschylus gemerkt habe. Auch in diesen Verbindungen zeigt das Particip des Aoristes eine vollendete Handlung. Durch die Verba ἔχειν etc. wird dann noch ausgedrückt, dasz der, der etwas gethan oder erlitten hat, sich in diesem Zustande befindet.

Bei weitem häufiger als bei Aeschylus findet sich diese Ausdrucksweise bei den beiden anderen Tragikern. Ich habe aus ihnen folgende Stellen notiert:

Soph. O. R. 577, 699, 731, 970, O. C. 816, 817, 1140, 1474, Ant. 22, 31 und 192, 180, 321, 794, 1058, 1067, 1272, Ph. 773, 1234, El. 590, Ai. 22, 588, Tr. 403; Eur. Hipp. 716, 932, Med. 90, Hec. 1013, J. A. 659, Or. 1194, Ph. 705, Alc. 465, And. 1082, Suppl. 511, Rh. 633, Tr. 1122, 1150. Bacch. 53, 302, 1215, Heracl. 163, Hel. 413, 834, Jon 230, 582, 615, Herc. f. 264.

An einigen Stellen, wo das part. aor. mit den genannten Verben verbunden vorkommt, hat das Particip nicht die Bedeutung der Vollendung: sie sind früher schon erwähnt worden.

Diese Ausdrucksweise hat sich, wie man auch hier bei den Tragikern sieht, erst allmählich entwickelt. Sie eignet sich übrigens wegen des Würdevollen, Getragenen, das in ihr liegt, besonders für die Redeweise unserer Dichter.

Gerade wie hier das Particip des Aoristes eine vollendete Handlung bezeichnet, während das damit verbundene Verbum auf den sich aus derselben ergebenden Zustand hinweist, so ist es auch, wenn wir das part. aor. verbunden finden mit *οἴχεσθαι* oder *κεῖσθαι*, was bei den Tragikern nicht so selten ist. Einige Beispiele seien angeführt: Soph. Ph. 414 *πῶς εἶπας; ἀλλ' ἢ χοῦτος οἴχεται θανῶν;* ganz dasselbe bedeutet 425 *φροῦδος*, das einigemale, aber noch nicht bei Aeschylus, in Verbindung mit dem part. aor. vorkommt: *ἐπεὶ θανῶν Ἀντίλοχος φροῦδος* (sc. *ἔστιν*); El. 809 *ἀποσπάσας τῆς ἐμῆς οἴχει φρενός;* Ai. 999 *ὡς οἴχει θανῶν* (dasz du verstorben zu Grunde gegangen); Eur. Hip. 878 *ἀπὸ γὰρ ὀλόμενος οἴχουμαι;* Or. 366 *Μενέλαε, κεῖται σὸς κασιγνητὸς θανῶν* (cf. Phoen. 1235, 1458); Rh. 415 *οἱ μὲν κεῖνται πεσόντες.*

VII. Das part. aor. in Verbindung mit *λανθάνω*, *φθάνω*, *τυγχάνω* (*κυρέω*).

Auch in diesen Verbindungen finden wir in dem part. aor. meist die Bedeutung der Vollendung. Bei den Tragikern habe ich für diesen Gebrauch folgende Beispiele gefunden.

1. Aeschylus.

Suppl. 956 *καὶ μὴ' ἀέλιπτος δορικανεὶ μόρφ* (Speertod) *θανῶν λάθοιμι.*

2. Sophocles.

O. R. 88 *λέγω γὰρ καὶ τὰ δύσμορ', εἰ τύχοι καὶ ὀρθὸν ἐξελθόντα, πάνι' ἂν εὐτυχεῖν.* O. C. 1349 *εἰ μὲν τῆσδε δημοῦχος χθονὸς μὴ' ὑγχαν' αὐτὸν δεῦρο προσπέμψας ἐμοί.* Ph. 30 *καταλισθεῖς κυρῆ;* El. 569 *ἔπος τι τυγχάνει βαλῶν;* 745 *λανθάνει στήλην ἄκραν παίσας;* 1403 *μὴ λάθη μολῶν ἔσω;* Tr. 370 *ὁ τοῦδε τυγχάνω μαθὼν πάρα;* 695 *τὸ γὰρ κάταγμα τυγχάνω ἤψασά ποῦς ἀκίῶν' ἐς ἡλιῶτιν.*

3. Euripides.

Med. 1170 *φθάνει θρόνοισιν ἐμπροσθε μὴ χαμαὶ πεσεῖν;* J. A. 146 *φιλιάσσω μὴ τίς σε λάθη παραμειψαμένη;* J. T. 441 (*εἶθε*) *Ἑλένα ἐλθοῦσα τύχοι ἂν;* Or. 209 *μὴ καιθανῶν σε σύγγονος λέληθ' ὅδε;* 1220 *ἦν τις ἐλθὼν ἐς οἴκους φθῆ;* Ph. 50 *τυγχάνει μαθῶν;* 955 *ἦ μὲν ἐχθρὰ σιγήσας τύχη;* 1468 *κἀφθιμεν οὐπω τεύχεσιν περραγμένον Ἀργεῖον ἐρπεσόντες ἐξαίφνης στρατὸν;* And. 990 *μὴ φθῆ με προσβάς δῶμα καὶ μολῶν πόσις;* 1120 *οὐ γὰρ ἐς καιρὸν τυπεῖς ἐτύγγανε;* Rh. 809 *πῶς μολόντες ὑμᾶς πολεμίων κατάσκοπος λήθοισιν;* Bacch. 1140 *κρᾶτα δ' ἄθλιον, ὅπερ λαβοῦσα τυγχάνει μήτηρ;* Heracl. 120 *ἐλείπερ ἔφθης βοηδρομίας;* 338 *μὴ λάθη με προσπεσῶν;* Hel. 891 *ὅταν γῆν*

τήνδε νοστήσας τύχης; 1183 μὴ λάθῃ με γῆς τῆςδ' ἐκκομισθεὶς ἄλογος; Jon 1382 εἰ γάρ με δούλη τυγχάνει τεκοῦσά με; 709 μὴ τύχοι καλλίγλογα πέλανον ἐπὶ πυρὶ καθαγνίσας; Herc. f. 216 ὅταν θεός σοι πνεῦμα μεταβαλὼν τύχη; 986 φθάνει δ' ὁ πῆμων γόνασι προσπεσὼν πατρός; 996 φθάνει μήτηρ ὑπεκλαβοῦσα.

VIII. Das part. aor. in der Bedeutung des sog. gnomischen Aoristes.

Auch in dem gnomischen Aorist, glaube ich, kann man mit vollem Rechte die Bedeutung der Vergangenheit einer Handlung oder eines Leidens finden. Denn was man oft gesehen, was wiederholt geschehen, das kann man als einmal geschehen in die Vergangenheit setzen. Dadurch gewinnt das oft Geschehene, das Allgemeine einen bestimmten Platz in der Zeit. Die Koncentration wiederholt eingetretener Fälle zu einem Bilde geschieht durch den Aorist.

Auch in dem part. aor. liegt bisweilen ein gnomischer Sinn, so in folgenden Beispielen: Soph. Ant. 476 *σίδηρον θρανσθένια καὶ βαγένια πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις; 478 οἶδα τοὺς θνητούμενους ἔπλους καταριθέντας; Aesch. Ag. 933 ῥίξις γὰρ οὐσίς φηκλάς ἕξει ἐς δόμους σκιὰν ὑπερτείνασα σειρίον κινός; Suppl. 973 καὶ παρθένων χλιδαῖσιν εὐμόρφοις ἔτι πᾶς τις παρελθὼν ὄμματιοις θελήριον τόξειν' ἔπειψεν.*

Schluss.

Aus dieser Untersuchung ergibt sich nun zunächst, dass dem part. aor. in den allermeisten Fällen eine vollendete Handlung zu Grunde liegt, dass es diese fixiert, ohne die aus der Vollendung jener sich ergebenden Folgen und Wirkungen auszudrücken. Wenn man von den Verben der Wahrnehmung, der Gemütsbewegung und des Sagens absieht, so sind die Fälle, in denen das part. aor. nur die Handlung des Verbuns an sich bezeichnet, bei den Tragikern sehr selten. Im Gegensatze zu den schwerfälligen Formen des Präsens und besonders des Perfects ist das part. aor. seiner Form und seiner Bedeutung nach so recht geeignet, die Darstellung zu beleben, dem Ausdruck eine Plastik zu geben, die wir durch die Uebersetzung meist zerstören. Wir haben ferner an ihm ein vortreffliches Mittel, in den Geist der griechischen Sprache einzudringen: ein Mittel, dessen wir uns geradezu berauben, wenn wir die Bedeutung der Vollendung bei dem Particip des Aoristes nicht zu ihrem vollen Rechte kommen lassen. Schliesslich möchte ich auch darauf hinweisen, dass es sich sehr oft noch durch seine Form dem Dichter empfiehlt.

